

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

8. März auch Münster; zu Pfingsten halfen sie das Schloss Neuhaburg bei Meggen zerstören, und am 27. Juni belagerten sie mit den Eidgenossen Zug. Beim Eintritt dieses sechsten Ortes behielt sich Luzern zum erstenmal die Rechte Oesterreichs nicht mehr vor. Im nachherigen Frieden blieb die Stadt österreichisch, durfte aber auch am Bunde der jetzt achtörtigen Eidgenossenschaft festhalten. Da die Luzerner die verlangte Entlassung der Pfahlbürger nicht durchführten, vielmehr im Entlebuch und in Sempach viele neue aufnahmen, kam es zur letzten Kraftprobe. Der Sieg ob Sempach am 9. Juli 1396 bedeutete die Beseitigung der Doppelstellung zwischen Oesterreich und der Eidgenossenschaft, die endgültige Befreiung von der österreichischen Herrschaft und die Sicherung der Entwicklung als selbständiger Staat innerhalb des schweizerischen Staatenbundes. 1379 und 1381 erhielt Luzern von König Wenzel Gerichtsfreiheit und Blutbann. Durch die Unterwerfung der Landschaft in den folgenden Jahrzehnten erreichte der Staat den Umfang des heutigen Kantons Luzern.

Jahrhunderte sind seit den geschilderten Zeiten über unser Heimatland hingegangen. Sie haben manches Eigenwertige verwischt, manches Unvollkommene verbessert, den Erinnerungsschatz und die Traditionswerte gemehrt. An uns liegt es, in der Schule und in der Öffentlichkeit dafür zu sorgen, dass das Wertvolle der kulturellen und staatlichen Entwicklung erhalten bleibe und wachse. Das Luzerner Jubiläumsjahr ist ein besonderer Anlass, eindringlich auf die heimische Vergangenheit, ihre schöpferische Kraft für die Gegenwart und Zukunft hinzuweisen und dadurch unserer Jugend jene Verwurzelung in der Vergangenheit und im Heimatboden zu geben, die ein starkes Gemeinschaftsgefühl und ein ernstes Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Vätern und den heutigen Volkgenossen erzeugt. Was hier dargelegt wurde, kann der Primarschüler freilich nicht völlig verstehen. Aber das Wesentliche in der geschilderten Entwicklung ist ihm wohl verständlich. Mit kulturgeschichtlichen Zeitbildern, wie ich hier eines zu zeichnen versuchte, wird ihm der Sinn für das Zeitbedingte, für das volle Leben der Geschichte mehr aufgehen, als mit blossen Kriegsschilderungen und mit phrasenhaften Geschichtsdeklamationen. Wenn der Schüler die Vergangenheit ruhig und wahrheitsgetreu auch im späteren Leben kennen zu lernen und für die Gegenwart auszuwerten sucht, ist das Wesentliche historischer Erziehung erreicht. Das setzt aber voraus, dass wir ihm nicht nur die Lichtseiten, sondern auch die Irrungen und menschlichen Schwächen früherer Zeiten mit dem rechten Ernst und ohne lieblose Verurteilung zeigen und ihn so auch der Gegenwart und dem einzelnen Mitmenschen gegenüber gerecht und gütig urteilen lehren. — Die Herausarbeitung meines Entwicklungsbildes aus den allgemeinen europäischen Verhältnissen jener Zeit möchte dazu anregen, dass wir im Geschichtsunterricht unsern schweizerischen Entwicklungsgang nicht in nationalisticcher Selbstüberschätzung — losgelöst von den allgemeinen Bedingungen — betrachten, sondern einen grossen Teil der schweizerischen Zustände und Ereignisse als Teil und Wirkung des europäischen Ganzen sehen und werten lernen. Dadurch wecken wir im

Schüler auch das Verständnis für andere Völker und Kulturen und für das gemeinsame Weben der einzelnen, wie der Völker am Webstuhl der Zeiten, dessen Fäden schliesslich der göttliche Lenker unserer Schicksale sich zum Kleide seiner Ewigkeit, Gerechtigkeit und Güte wirkt. Dieses tiefere und weitere Verständnis geschichtlicher Entwicklung tut heute in all der Zerrissenheit, Traditionslosigkeit und Zielferne eines grossen Teils, namentlich der europäischen Menschheit bitter not. Dieser weitere Horizont schliesst die Verwurzelung im Heimischen und Heutigen nicht aus; er setzt sie vielmehr voraus. Denn nur wer auch im Kleinen gut und gewissenhaft urteilt und wirkt, wird das Grosse gross erfassen.

Freuen wir uns daher über die Zähigkeit, die Zielstrebigkeit und den freiheitlichen Gemeinschaftsinn unserer Väter, die in allmählicher, steter Entwicklung mit starker Heimatliebe das erreichten, was Luzern dieses Jahr als Erbe einer sechshundertjährigen eidgenössischen Vergangenheit feiert. Wecken und pflegen wir in uns und in unseren Kindern jene traditionsbewusste, dem Lenker menschlicher Schicksale, dem Geber von so viel Naturschönheit und Lebenswert dankende Heimatliebe, die uns aus vollem Herzen beten lehrt zu Gott, dem Herrn:

«Lasse strahlen Deinen schönsten Stern
Nieder auf mein irdisch Vaterland!»

Schulnachrichten

Nidwalden. Turnlehrkurs in Hergiswil. Vom 8. bis 13. August wurde in Hergiswil ein schweizer. Turnlehrkurs für Lehrer an Orten mit ungünstigen Turnverhältnissen abgehalten. Der Kurs stand unter der strammen, umsichtigen und gewandten Leitung der Herren Turnlehrer Stalder aus Luzern und Lehrer Weilenmann aus Grafstal (Zürich). Es drängt uns Kursteilnehmer, diesen beiden verehrten und lieben Kollegen, die nun schon seit Jahren die innerschweizerischen Turnlehrerkurse mit so viel Liebe und Geschick durchführten, einmal öffentlich das ungeteilte Lob und den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Wenn man sich die grossen Altersunterschiede u. die ungleiche Vorbildung ihrer „Schüler“ vergegenwärtigt, kann man erkennen, dass ihre Aufgabe jeweils keine sehr leichte ist. Aber sie verstehen es, dass Mühsame und Anstrengende, das naturgemäss ein solcher Kurs mit sich bringt, nicht mühsamer und anstrengender zu gestalten, als es absolut notwendig ist. Von „Schluch“ ist keine Rede, und das lässt in manchem nach überstandenen Strapazen den Entschluss reifen, sich gelegentlich wieder einmal einer solchen „Blutaufrischung“ zu unterziehen.

Der Hergiswiler Kurs war von glänzendstem Wetter gesegnet. Das gegenseitige, kollegiale Verhältnis der in mancher Beziehung bunt zusammengewürfelten Schar darf als ein erfreulich gutes bezeichnet werden. Ganz sicher tragen solche Zusammentreffen von längerer Dauer dazu bei, religiöse und kantönliche Vorurteile zu heben und Freundschaften zu schliessen, die oft auch über die Kursgrenzen hinausreichen. Besondere Erwähnung verdient die Teilnahme eines Pater Professors von der löbl. Klosterschule Engelberg, der mit jugendlichem Elan den ganzen Kurs aktiv mitarbeitete und so unsern liebgewonnenen protestantischen Mitkollegen zeigte, dass die Kirche bestrebt ist, nebst der Seele auch den Leib zu pflegen. Es war erfreulich zu sehen, wie nach Ueberwindung der ersten, begreiflichen Hemmungen auch die heimeligen „Bernermutzen“ sich an den spielgewandten Pater heranwagten.

Aus den in den Kurs eingestreuten Vorträgen und Referaten verdient besonders der Vortrag des Hrn. Stalder über „Die körperliche Erziehung im Rahmen der Gesamterziehung“ ehrender Erwähnung. Mit gewandter und überzeugender Beredsamkeit verstand er, die Notwendigkeit eines ergiebigen Turnbetriebes für Knaben wie für Mädchen klar zu machen. Und wenn seinen eindringlichen Worten und Darlegungen leider nicht in dem Masse Nachachtung verschafft werden kann, wie es im Interesse unserer heranwachsenden Jugend notwendig wäre, so trägt bei uns in der Innerschweiz vor allem die ungenügende Schulzeit die Schuld daran.

Zur Ehre der Hergiswiler darf betont werden, dass sie alles getan, um dem Kurse einen allseits vollen Erfolg zu sichern. An einem Abend fand ein offizielles Zusammentreffen der Vertreter des Regierungsrates und der Gemeindebehörden mit den Herren Lehrern statt, das in sehr heimeligem Rahmen abgehalten wurde und die „fremden“ Gäste äusserst sympathisch berührte.

Möge der in allen Teilen so harmonisch und instruktiv verlaufene Kurs recht viele und gute Früchte zeitigen.
J. St.

Baselland. Zur obligatorischen Einführung der neuen *Baslerschrift* (Hulliger) in den Schulen der Landschaft werden vom 24. August ab Pflichtkurse für die Lehrer abgehalten, die sich auf sechs Wochen, beziehungsweise 36 Stunden an je zwei Nachmittagen der Wochen zu zirka drei Stunden erstrecken werden. — Die viel diskutierte Schrift, welche jetzt schon wieder verschiedene Varianten in den Kantonen draussen erlebt und weder von allen Geschäftsleuten, noch von den Typographen begrüsst wird, erfährt nun, dem Drucke des nahen Basels nachgebend, hierseits schon ein Obligatorium. Nach drei Jahren lässt sich vielleicht endlich ein abschliessendes Urteil über Haltung und Verwendbarkeit der Schrift in und ausser dem Kanton gewinnen. — Eine interessante *Kantonalkonferenz* steht in drei Wochen bevor. Hauptgegenstand bildet wiederum eine Reform der bisherigen amtlichen Konferenzen, beziehungsweise Reorganisation derselben. Ein Referat des Herrn Kantonalschulinspektors bringt einen geschichtlichen Rückblick über deren Entwicklung und Vorschläge zu bessern Arbeitsmethoden und Erweiterung des Arbeitsfeldes, während ein zweites Referat aus Lehrerkreisen jene Vorschläge in das Thema: „Die produktive Arbeitsgemeinschaft“ fasst. Ueber beide Referate diskutiert und beschliesst dann eventuell die Kantonalkonferenz. Möge dies dann eher zu einer Verständigung führen, als das „Doppelziel unserer Schulen“ an einer der letzten Konferenzen. — Sollte die Arbeitsgemeinschaft der Konferenzen nicht auf eine Kompetenzverquickung des privaten Lehrervereins mit der amtlichen Kantonalkonferenz hinauslaufen, was schon oft ernsthaften Erörterungen gerufen und das Verhältnis von links und rechts zu den Behörden betroffen hatte, so ist eine Reform des Konferenzwesens der letzten Jahre zu begrüssen. — Möge auch hier die Diskussion den rechten Weg finden zu einer erspriesslichen Lösung! —
K. S.

Wallis. *Walliser Jahrbuch.* Kein Schweizerkanton zeigt geographisch dieselbe Geschlossenheit und Einheit wie das Wallis. Und doch wohnen zwei sprachlich und kulturell verschiedene Volksstämme in dem grossen „Tal“

und seinen Nebentälern, die in ihren Anfängen bis auf die geschichtliche Frühzeit unseres Landes zurückgehen. Seit einem Jahrhundert hat das deutschsprechende Oberwallis hinter dem romanischen Unterwallis zurücktreten müssen. Aber es bemüht sich auch heute noch, nach aussen als geschlossene Einheit aufzutreten, wobei neben der deutschen Muttersprache die sozusagen ungestörte Einheit des katholischen Glaubens das solideste Band bildet. Darum bemühen sich weitsichtige Männer, diese Geschlossenheit auch zu erhalten. Ein Mittel zur Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls ist entschieden auch das Walliser Jahrbuch (Kalender für 1933), das im 2. Jahrgang vorliegt und tatsächlich ein Volksbuch für Deutsch-Wallis geworden ist. Das Kalendarium, die statistischen Angaben, die geschichtlichen, volkskundlichen und religiösen Beiträge, die Bilder, die Behördenverzeichnisse usw.: alles ist auf denselben Grundton eingestimmt, atmet Walliser Bergluft, spricht von der derben Eigenart des zähen Bergvölkchens, das seine uralten Sitten und Gebräuche sozusagen unverändert bewahrt hat bis auf die Gegenwart. (Das Jahrbuch kostet 1.20 Fr.; Buchdruckerei Tscherrig, Tröndle & Co., Brig.)

Schweiz. katholischer Volksverein. Am 12. und 13. September findet in Zug ein Kongress über die Familie im Lichte des päpstlichen Rundschreibens über die christliche Ehe statt, der mit der Delegierten-Versammlung des schweiz. kathol. Volksvereins abschliesst. Das einlässliche Programm ist in der katholischen Tagespresse veröffentlicht worden, weshalb wir von dessen Publikation absehen können. Dagegen möchten wir auch unsere Leser auf diese Veranstaltung aufmerksam machen und deren Besuch empfehlen.

— *Caritas.* Das Heft 4, 1932 der „Caritas“ (herausgegeben von der Schweiz. Caritas-Zentrale, Luzern) befasst sich mit der katholischen *Invalidenbewegung* in der Schweiz. Wer sich um diese Fragen interessiert, findet darin eine gute Orientierung über den Stand der Dinge.

Lehrerzimmer. „Zum Problem der Arbeitslosigkeit.“ In der :Korr. in Nr. 33 ist im anderletzten Schlusssatz ein sinnstörender Druckfehler unterlaufen. Es soll dort heissen: „Aber man verschanzte sich heute so gerne hinter die Krise, man fürchtet eine Steuererhöhung, Steuerflucht (nicht: Steuerpflicht) und was der Dinge mehr sind.“

Kurse

Ferien-Turnkurs für Lehrerinnen in Oberberg 25.—31. Jull. Unter der flotten technischen Leitung von Fr. Julia Stockmann, dipl. Turnlehrerin, Sarnen, gestalteten sich die frischen Turnertage in Bergsonne und Alpenluft zu einem frohen Erleben. Fr. Stockmann verstand es ausgezeichnet, gesunde Frauengymnastik wert zu machen für sich und andere, einen starken Helferwillen zu erzeugen und zu ertüchtigen. — Die tiefgreifenden Referate von Fr. Anne-Marie Elmiger, Zug, über physische und psychische Struktur des Mädchens, über Jugendbewegung und Gemeinschaftsleben gaben dem Ganzen die Weihe: Seele und Leib im Dienste der Gottes- und Nächstenliebe. — In grosser herzlicher Dankbarkeit werden die sonnigen Ibergertage allen Teilnehmerinnen unvergesslich bleiben und Frucht bringen, bereichernd und beglückend. Auf Wiedersehen nächstes Jahr. B.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56 89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.